

Germannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen Buch-
druckerei angenommen; für
den Feuilleton dieselben M.
Zeiler's Anzeigen - Ge-
raten, Königsgasse, Nr. 60;
für Wien die Anzeigen-
Bureau Alois Oppell
Wollzeile 22, n. Ha-
senstein's Vogler's Aus-
land: Hasenstein's Vogel-
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einpaltigen Gar-
mentzeile kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr., 5. Ab. incl. der Stem-
pelgebühr à 30 kr.

Wohnt
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für ein halbes Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 50 kr.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Wilhelmine Rix !!
Ich, die ich als Witwe des weil. Dr.
Rix, hab' die alleinige und einz-
schliche, unüberfällige Origin-
al-Patente, auch Wunder-Patente
auf meine niemals verzeihen, der Erfolg
ist bewiesen. Ich über alle Erwar-
tungen hinaus, da ich allein
Subvention kenne. Zudem ich nun
besagte Patent-Pompade von nun
ab, große Mobregasse 14, erste
Etage, Thür 62,
warme ich vor dem Ankauf der-
selben, da ich gegenwärtig weder
Patente habe und alle früheren De-
menten fälschung aufgeföhrt habe.
Patente, auch Wunder-Patente
auf meine niemals verzeihen, der Erfolg
ist bewiesen. Ich über alle Erwar-
tungen hinaus, da ich allein
Subvention kenne. Zudem ich nun
besagte Patent-Pompade von nun
ab, große Mobregasse 14, erste
Etage, Thür 62,
warme ich vor dem Ankauf der-
selben, da ich gegenwärtig weder
Patente habe und alle früheren De-
menten fälschung aufgeföhrt habe.

g.
reins beehrt sich die Herren Actionäre
einzuladen; dieselbe findet im
am 10 Uhr Vormittags.
1867.
für die bewußten neuen Unter-
Regelung der finanziellen Lage
denselben.
wollen, werden erucht, spätestens
Actien nebst einem Nummernver-
zeichnis bei der Filiale der Credit-An-
stalt Sparcassa gegen Empfangsbe-
tragung derselben auf die SS. 37,
Verwaltungsrath.

en Gulden.
kommen **Dielefelder Leinen** wer-
melnen oder auch partienweise in der
en
INLEINEN
en Bazar".
20 Zbr., für nur 20 fl. 5. B.
18, für nur 24 fl. 5. B.
27 fl. 5. B.
35 fl. 5. B.
30 Zbr., nur 10 fl. 5. B.
18.
18, für nur 3 1/2 fl. 5. B.
18, für nur 6, 7 und 9 fl. 5. B.
18, für nur 5 1/2, 6, 7 und 8 fl. 5. B.
18, Stück für Stück 40, 60 und 80 fr.
Stück 90 fr.
18, müssen unbedingt verkauft werden.
18, Maß der Halsweite ist angegeben,
18, anstatt 3, 3 1/2, und 4 1/2 Zbr.,
18, für nur 4, 4 1/2 und 5 fl.
18, bis 2.50.
18, jeder gewünschten Größe, anstatt 2,
18, für nur 1 1/2, 2, 2 1/2 fl. 5. B.
18, abgebenden, mehrere Farben, anstatt
18, 7 Zbr., nur 3 1/2, 4 1/2 bis 6 fl.
18, bis 4 1/2 fl. 5. B.
18, nur 5 bis 7 fl. 5. B.
18, einen gefälligen Einlagen und Spitzen
18, tragen, anstatt 1 1/2, 2 1/2, 3 Zbr.,
18, für nur 3 1/2, 4 1/2 bis 7 1/2 fl.
18, anführung, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 fl., sehr
18, 3 1/2, und 4 Zbr., nur für 2 1/2,
18, nur 35 fr.

Ben Monarchie. Bei Abnahme von
neht.
neht. und Wäsche-Niederlage
„Neuen Bazar“. 1-12

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Haberlang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M.-Wasserbühl bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 56.

Germannstadt, Samstag am 6. März

1869.

Telegramm

der
„Germannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Veß, 5. März. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Franz Pulsch's zum Museumsdirektor.

Das Ministerium erließ eine Verordnung an die Jurisdiktionen, betreffend die Verbindung unberechtigter Vereinigung und Einschüchterung der Wähler. Nächste königliche Kommissäre sind in Aussicht für diejenigen Komitate genommen, wo Wahlerfolge befürchtet werden.

Fürst Montenuovo wurde zum Kommandirenden von Wien ernannt.

Der norddeutsche Bundesreichstag wurde eröffnet.

Amtliches.

(Erneuerungen) Koloman Strabat zum Steuerantassistenten; — der gewesene Hauptoffizier Karl Wisnyci zum Offizial bei der Division der ungarischen Staats-Domänenverwaltung; — Florian Dietrich zum Fiskal der Grabel-Plavaer Herrschaften.

Politische Uebersicht.

Wien, 3. März. Der König Georg von Hannover hat sich veranlaßt gesehen, gegen das von Preußen erlassene Gesetz vom 15. Februar d. J. betreffend die Beschlagnahme des königlichen hannoverschen Hausvermögens, einen Protest zu erheben, der sich den vom König unterm 8. April 1868 erlassenen Protest wider die Verordnung vom 2. März, denselben Gegenstand betreffend, anschließt. Der neue Protest ist, wie der vorhergehende, an sämtliche deutsche Souveräne gerichtet. In demselben werden die Anklagen, welche Graf Bismarck gegen den König und dessen Räte geschleubert, unberührt gelassen, dagegen die Unrichtigkeiten, die der Bundeskanzler in den Verhandlungen auf Grund falscher Berichte ausgesprochen, widerlegt.

Die „Debatte“ schreibt: Ein hier eingelangtes Telegramm signalisirt einen Artikel der „Revue Russe“, welche an eine in Berlin eingetroffene Depesche aus Bukarest, betreffend die angebliche Entdeckung eines Verschwörersplotzes, die Bemerkung knüpft, es sei die große Anzahl der Schutzbeschlüsse für die Entwicklung Rumaniens nachtheilig, denn Oesterreich allein habe deren 300,000 und Frankreich ebenfalls eine große Zahl, und daß die betreffenden Konjunktur ihren Schutzbeschlüssen auch gegen ein gerechtes Einschreiten der romanischen Regierung Schutz gewähren.

Von einem Freunde uneres Blattes, welcher mit den Verhältnissen in Rumänien auf das genaueste vertraut ist, wird uns nachstehender Kommentar über die pessimistische Auffassung der „Kreuzzeitung“ mitgetheilt: „Als Bratiano noch am Ruder war, brangen die Organe der rothen Partei darauf, daß die fremden Berichterstatter aus Rumänien ausgewiesen werden sollen, weil es den panslawistischen Aufwieglern nicht angenehm sein konnte, ihre Umtriebe in der auswärtigen Presse bloßgelegt zu sehen. Wenn aber noch jetzt, wo die Rothen in Rumänien durch die gemäßigtere Partei vom Ruder verdrängt worden sind, eine ähnliche Nachricht in der „Kreuzzeitung“ figurirt und von derselben sogar zum Gegenstand der Anklage

Oesterreichs und Frankreichs erhoben wird, so gewinnt dies eine ganz andere Bedeutung. Offenbar herrscht in Bukarest eine große Verschnüpfung darüber, daß die österreichische und französische Regierung auf das Ansuchen des Fürsten Karl, die Abschaffung der Konjunktur-Jurisdiktion betreffend, nicht eingegangen sind. Daß die genannten Regierungen die Konjunktur-Jurisdiktion nicht abschaffen wollen, dafür können ihnen nicht nur ihre Schutzbeschlüsse in Rumänien, sondern auch der getamnte Handelsstand in diesen Staaten dankbar sein: Fürst Karl, als Repräsentant der norddeutschen Intelligenz in Rumänien, vermochte noch nicht der in diesem Lande herrschenden und sprichwörtlichen Korruption zu steuern und nicht nur bei Handelsverbindungen mit Rumänien, sondern auch bei Vorfällen, wie z. B. die Judenverfolgungen dajelbst, waren die fremden Konjunktur noch die Einzigen, welche Gut und Blut vieler Laufende von fremden Unterthanen vor den kommunistischen Gesellen der Meute Bratiano's retteten. Dies mag wohl sehr unangenehm sein, allein selbst unter der jetzt am Ruder stehenden Partei sind die Fremden in Rumänien ihrer Existenz noch nicht sicher und hat es der Minister des Innern Gogolniceanu erst kürzlich durch sein Cirkulare an die Präfekten bewiesen, daß auch er sehr geneigt wäre sich nach dem Vorbilde Bratiano's auf Kosten der Fremden zu einiger Popularität zu verhelfen.

Was aber die fremden Berichterstatter in Bukarest anbelangt, muß man ihnen zuschreiben, daß sie die Welt auf das gefährliche Treiben der Rothen und auf deren panslawistische Tendenzen aufmerksam gemacht, und ist es diesen „fremden“ Berichterstattern zu verdanken, daß überhaupt die Dinge in Rumänien eine andere Gestalt erhalten haben. Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß man in gewissen Berliner Kreisen diesen Umchwung mit Bedauern wahrnimmt, und daß die „Kreuzzeitung“ sich berufen fühlt diesem Gefühl Ausdruck zu geben.

Der große Dichter Lamartine ist am 1. März gestorben. Sein Name heißt auch in den Annalen der politischen Geschichte eine hervorragende Stelle. Die Wogen einer vielbewegten Zeit hoben ihn auf die höchste Stufe, welche ein Staatsmann erreichen kann; er war im Jahre 1848 so zu sagen der offizielle Vertreter Frankreichs und was mehr bedeutet, er suchte seine Macht und außerordentliche Popularität im Interesse der Ordnung und Mäßigkeit zu gebrauchen. Dieser Umstand eben und die Ueberzeugung, daß der Mann, der als ein bereiter Verteidiger des Thrones und des Altars aufgetreten war, nur durch äußere und nicht von ihm selbst herbeigeführte Verhältnisse zu jener Stellung gelangte, verleißen dieser kurzen, fometenhaften Episode im Leben Lamartine's einen ungetrübten Glanz. Immerhin wird jedoch der Name des Dichters demjenigen des Staatsmannes um viele Jahrhunderte überleben.

Die Thätigkeit, welche das französische Kriegsministerium im Augenblicke entwickelt, ist sehr lebhaft. Abgesehen von den Rüstungen, welche ihren Gang gehen, läßt man auch die ganze französische Armee ohne Unterlaß Uebungen machen. Besonders angestrengt ist der Dienst der Kavallerie, welche jeden Tag acht Stunden eingeübt wird. Man hat nämlich, was diese Waffe anbelangt, die alte Taktik ganz über den Haufen geworfen und eine vollständig neue eingeführt. Nach derselben ist die Kavallerie dazu bestimmt, mit der Artillerie gemeinschaftlich zu operiren. Dabei scheint es hauptsächlich auf nächtliche Angriffe abgesehen zu sein und werden deshalb bereits in vielen Garnisonen Nachtmärsche ausgeführt. Es scheint, daß das Mandat darin besteht, daß man beim Angriffe die Nacht durch Leuchtkugeln erhellte, worauf die Kavallerie und nach ihr die Artillerie einige Salven gibt und sich dann über den Feind herstürzt, dessen Stellung sie am Tage vorher rekonnozirte hat. Was die Kavallerie-Offiziere anbelangt, so ist deren Dienst noch angestruener, als der der Mannschaft, da sie nach deren achtmündigen Uebungen, denen sie beizuwohnen müssen, noch drei Stunden Vorlesungen über die neue Taktik

anzuhören haben. Dieselben werden größtentheils von den Obersten selbst gehalten. Was die Infanterie anbelangt, so wird dieselbe hauptsächlich darauf eingeübt, liegend zu schießen. Die Soldaten haben dabei ihren Tornister als Schutz vor sich aufgestellt. Ob die neue Taktik sich im nächsten Kriege bewähren wird, muß dahingestellt bleiben. Die französischen Offiziere selbst wissen nichts darüber zu sagen; sie meinen: „C'est l'inconnu!“ Auch befürchten sie, daß ihre Mannschaft zu rasch im Angriffe sein und nicht die bei der neuen Waffe nochwendige Geduld haben wird. Die französische Reiterei hat jetzt eine große Anzahl ungarischer Pferde. Dieselben sind nicht so fettig wie die Araber und Engländer, aber sie sind ausdauernder, und ungeachtet der fortwährenden Uebungen haben diejenigen Regimenter, welche ungarische Pferde haben, gar keine Kranken.

Die spanischen Cortes beabsichtigen, zunächst über die Konstitution zu beraten. „Die Regierungsform selbst soll erst nach erzielter Einigung in Betreff der Konstitution in Betracht gezogen werden“ — so meldet ein Telegramm aus Madrid. Wie man eine Konstitution zu Stande bringen kann, ohne die Regierungsform zu bestimmen — ist für uns wenigstens ein Räthsel.

Aus Peter sburg wird dem „Bl.“ vom 24. Februar geschrieben: In politischen Kreisen nehmen die Rationnements über persisch-türkische Bestimmungen ihren Fortgang. Sie äußern sich oft ziemlich wahrheitsgetreu in den Journalen, welche nicht ohne Anflug von Malice der westmächtlchen Diplomatie gegenüber das Geständniß ablegen, daß Rußland wohl mit den Motiven der Mäßigkeit vertraut sei und es seinerseits nur einer mühevollen Aufrejtung bedarf, um die Lobfeindschaft zwischen den sunnitischen Türken und den schiitischen Persern dergestalt anzufachen, daß die Explosion in helle Flammen gerathe. Die Journale ziehen bereits das Facit und belächeln die von den Türken an die persische Grenze gerichtete Streitmacht von 10,000 Mann, — das Maximum, über welches sie für diesen Zweck überhaupt je zu verfügen im Stande wären. Erfahrungsmäßig ist den baldigen Ausfall, der bei der Eigenthümlichkeit der Mannschaften für den Krieges sich ungewöhnlich schnell zu vermindern, eintreten müsse, sei die türkische Regierung gar nicht aufzutreiben in der Lage. In diesem und ähnlichem Tone bewegt sich die Conversation im Allgemeinen fort, und es ist fast zur Mode geworden, alle Lage eine neue Gefahr von einer neuen Seite auf's Tapet zu bringen, welche die Türkei bedrohe und gleichzeitig dazu bestimmt ist, das Werk der Pariser Konferenz in seinen freilich sehr unvollkommenen Gewändern zu zeigen. Nebenher wird hier fortgesetzt, den panslawistischen Cultus sorgsam zu pflegen, und keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, demonstrativ vorzugehen. So wird übermorgen am 26. Februar der taufendjährige Gedenktag des Slavenapostels Cyrill mit Kirurgien, Concerten öffentlichen Vorlesungen u. s. w. gefeiert werden. Der Metropolit wird unter Aufsicht der hier weilenden Bischöfe und der sonstigen hiesigen griechischen Geistlichkeit in der Kathedrale erscheinen und Deputationen panslawischer Comités werden zum Andenken an ihren Apostel zu den feierlichen Verrichtungen zugezogen werden. Die von dem Ministerium der öffentlichen Aufklärung reorganisirenden Schulanstalten, sowie die unter der Obforge des Prinzen von Oldenburg befindlichen Schulen werden an diesem Tage geschlossen sein.

Aus dem Gouvernements lauten die Nachrichten theilweise weniger günstig. Der Minister der öffentlichen Aufklärung hat da im Vereine mit der Polizei alle Hände voll zu thun, der immer bedenklicher sich gestaltenden Sectenmanie entgegenzutreten. Jetzt ist es die Secte der Stopye, welche die Regierungsagenten in Achem ercht, und in den Gouvernements Lambow, Simbirsk, Moskau und Woroneß durch zahlreiche gewandte Agenten, die auf die Massen zu speculiren verstehen, ihr Unwesen treibt. Die Secte der Stopye zeichnet sich dadurch aus, daß die Mit-

Feuilleton.

Mathilde.

Aus dem Ungarischen des O. V., frei übersezt von Albert Csorni.
(Fortsetzung.)

Wir flogen auf dem dunkelblauen Wasserpiegel des Bodensees schnell vorwärts; — schneller als ich es wünschte, denn ich fürchtete vom Bodensee und damit zugleich auch von meiner schönen Reisegefährtin zu schnell getrennt zu werden.

Der Gedanke, daß sie wohl noch vor mir den Bodensee verlassen könnte, drückte meine Heiterkeit etwas nieder.

Während mich dieser und ähnliche Gedanken beschäftigten, gewahrte ich es kaum, als das Schiff vor dem Romantshorn anhielt. Aber welche Ueberraschung erwartete mich hier! — Der Engländer stieg mit seiner Gattin auch an's Ufer, und lenkte ebenso, wie ich, seine Schritte dem Bahnstationshause zu. Dieser Umstand machte mich in meiner Voraussehung ganz übermüthig: Ich sah meine Gefährtin mit mir nach Zürich reisen, wo wir dann in einem und demselben Hotel absteigen und zusammen speisen werden.

Wie rasch eilet die Phantasie voraus — und wie häufig muß sie eben so rasch auf ihren Ausgangspunkt zurückkehren! — In Winterthur bestieg die schöne Engländerin die Schaffhausener Bahn, und ich kam — ohne sie in Zürich an.

Hier brachte ich einige Tage bei meinem Bekannten zu, dessenwegen ich in diese Stadt gereist war, welche ich, wie auch den größten Theil der Schweiz schon von früheren Jahren her gut kannte.
Das Endziel meiner Reise war England; mein Plan war, von Zürich aus auf dem geradesten Wege über Basel, Mainz, Köln und

Offende dahin abzufahren. Ich reiste blos zum Zeitvertreib, und die Hauptfordernisse, welche das Reisen angenehm machen, fehlten mir nicht: meine Zeit war nicht streng zugemessen, ich konnte drei oder vier Monate im Auslande zubringen, dabei hatte ich mich ordentlich mit Geld versehen, was aber die Hauptsache war, meine Keiseflust war diesmal größer als je.

Um schnell zu reisen und in England desto länger verweilen zu können, beschloß ich, mich blos in Heidelberg etwas aufzuhalten. Nicht aus dem Grunde, weil diese Stadt mir unbekannt gewesen wäre, sondern eben darum, weil sie mir nur zu gut bekannt war. Vor sechs Jahren hatte ich in dieser Stadt als Student gelebt und hatte einige Bekannte dort, die ich neuerdings zu sehen wünschte.

Bevor ich vom Hause abgereist war, war ich eine Zeitslang im Wechselstüber krank gelegen. Die Luftveränderung pflegt gewöhnlich die sicherste Kur gegen dieses unaussprechliche Uebel zu sein, ich schmeichelte mir daher auch mit der Hoffnung, mich im Auslande dieses Uebels gänzlich zu entledigen. Allein, wie unangenehm mußte mir die Ueberraschung sein, als ich von Zürich abreihte, mich etwas unwohl fühlte und in Basel von heftigem Fieber befallen ankam. Tags darauf war ich natürlich wieder gut, sekte meine Reise fort und kam Abends in Heidelberg an.

In Heidelberg beugte ich am andern Tag Vormittags meine Bekannten, Nachmittags aber spazierte ich zu der Burgruine hinauf.

II.
Es war ein schöner warmer Junitag; allein an die heißen Sommer unseres Unterlandes gewöhnt, ertrag ich leicht die dortige Wärme.

Jeder Thurm, ja selbst jeder Stein der Ruine war mir ein altes bekannter Gegenstand. Ich hatte daher keinen Führer nöthig und durchging deshalb einfach die schönen Theile der Burg.

Ich bin zwar kein gränzenloser Bewunderer der Heilberger Burg, und ich finde die Aussicht von ihren Thürmen nicht, wie Einige meinen, als die schönste Aussicht in ganz Deutschland; — dessenungeachtet lebte stets ein angenehmes, ruhiges Gefühl in meinen Busen ein, wenn bei schönem,

reinem Wetter unter heiterem blauen Himmel mein Blick dem Redarströme folgend, in der gegenüber liegenden Ebene des Rheinmüdes sich verlor. Stundenlang konnte ich die vor mir ausgebreitete lauchende Gegend betrachten, ohne ihrer satt zu werden.

Auch jetzt spazierte ich, um mich an der Gegend zu ergötzen, nachdem ich alle Theile der Burg durchgewandert war, lange Zeit auf dem Söller auf und ab. — Endlich verließ ich diesen mit langamen Schritten und durchging einen der unzähligen Korridore, um einen Ausgang zu erreichen, — als ich plötzlich bei einer Wendung meine früheren Reisegefährten, den unbekanntem Engländer und seine schöne Gattin vor mir sah. — Im ersten Augenblicke glaubte ich ein bloßes Spiegelbild meiner Phantasie vor mir zu sehen.

Ich muß gestehen, daß in letztern Tagen mich die schönen Augen der Engländerin nicht wenig beschäftigt hatten. — Doch nein, es war kein Trugbild, sie waren es in Wirklichkeit, als ich wortlos neben ihnen vorbei gehen wollte, näherte sich mir der Mann, und bat, mich englisch anzusprechen, ich möchte ihm den Korridor zeigen, durch den man aus der Burg gelangen könne.

— Sie sind ohne Führer? fragte ich verwundert.
— Ja, sprach der Engländer; wir hätten warten müssen, bis sich eine ganze Gesellschaft zusammenfände; dazu aber hatte ich weder Lust noch Geduld, wir kamen also ohne Führer hierher. Ich dachte nicht, daß hier der Ausgang so schwer zu finden sei.

— So schwer, antwortete ich, daß es dem Führer gar nicht erlaubt sein sollte, Fremde allein die Burg besuchen zu lassen. Haben Sie die ganze Burg gesehen?
— Ich glaube ja; — wir gingen viel herum.
— Dann bitte ich mir zu folgen, — hier gelangen wir gleich in den Hof.

Wir thaten einige Schritte nach der von mir bezeichneten Richtung; während des Gehens fragte ich:
— Den großen Vorberbaum in der massiven Thurmruine haben Sie wohl gesehen?

glibber an ihrem Körper Verwundungen vornehmen, welche geeignet sein sollen, die Fortpflanzung zu verhindern. Nach der Geburt des ersten Kindes verstimmt sich in dieser Weise der Mann und das Weib. Ein Mädchen gilt für heilig, wenn es sich gar nicht verheiratet, sondern bald, nachdem es zur Jungfrau herangewachsen, sich verstimmt. Das Hauptaugenmerk der Scepoy ist auf das Zusammenharen von Reichthümern gerichtet. Was sie zu politischen Verbrechen stempelt, ist ihr Anstreben des Sturzes der Dynastie und die Herstellung eines ihren religiösen Anschauungen entsprechenden Staatsregiments. Die Regierung hatte den Chef der Scepoy zu ermitteln gesucht. Es wird bezweifelt, daß sie in der Person eines sehr reichen Kaufmanns in Morshansk, den sie für den Chef hält und deshalb nunmehr eingezogen hat, den rechten Mann getroffen hat. Die Verhaftungen dauern fort, und die großartig angelegte Untersuchung wird vielleicht nach und nach die Geheimnisse an's Tageslicht fördern. Bei Gelegenheit von Hausdurchsuchungen soll man übrigens Papiere vorgefunden haben, in welchen Beweise von Beziehungen polnischer Agitatoren zu solchen Scepoy geliefert würden.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 2. März. (Abgeordnetenhaus.) Beginn der Sitzung: 10 Uhr 15 Minuten. Vorsitzender: Präsident v. Kaiserfeld. Am Ministertische: R. v. Hasner, Dr. Berger, Bresnel, Giska.

Der Finanzminister überreicht den Rechnungsabschluss für die Jahre 1865 und 1866 und einen Gesetzentwurf in Betreff der Aufnahme eines Lotterien-Anlehens in Stanislaw (in Galizien).

Der Abgeordnete Baron Pratobevera überreicht mehrere Petitionen von Landgemeinden um Einführung der direkten Reichssteuerwahl.

Der Kultus- und Unterrichtsminister R. v. Hasner überbringt einen Entwurf eines Volksschulgesetzes zur verfassungsmäßigen Behandlung. Die Regierung sei weit entfernt, das, was bisher für das Volksschulwesen in Oesterreich geschehen sei, zu gering anzuschlagen, doch wisse Jeder, der die Verhältnisse kennt, daß gegenwärtig in dieser Richtung vieles zu wünschen übrig sei. Es ist ein solches Chaos von Bestimmungen, von Verordnungen über das Volksschulwesen vorhanden, daß die Uebersicht selbst den erfahrensten Männern unmöglich ist, schon deshalb ist zur Handhabung der Gesetze eine Codifikation notwendig. In dem neuen Gesetzentwurf wurden die Bestimmungen, die sich erprobt haben, benutzt, um aber nicht über das Ziel zu schießen, wurden einzelne Bestimmungen den Verhandlungen der einzelnen Landtage vorbehalten.

Die Regierung, weit entfernt, die Zunahme bürokratischer Allwissenheit auf sich laden zu wollen, hat den Entwurf zuerst mit einem engeren Kreise von Experten und dann mit bewährten Schulmännern und Soldaten, die sich mit dem Wesen der Volksschule wissenschaftlich beschäftigen, beraten.

Die Regierung ist weit entfernt von der unbedingten Voraussetzung, Vollendetes geschaffen zu haben; sie wünscht vielmehr, daß durch das Zusammenwirken aller geschehenden Faktoren ein vollendetes Werk — so weit eben ein Menschenwerk ein vollendetes genannt werden kann — geschaffen werden möge zum Besten des Vaterlandes. (Bravo, Bravo.) Die Regierungsvorlage betreffend, einige Aenderungen in den Rangverhältnissen und Bezügen (Adjuten) der Gerichtsbeamten und Dienerschaft mit dem Budgetausschusse zugewiesen.

Es folgt der Bericht des konfessionellen Ausschusses über die Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Systemisirung der auf Staatskosten zu bestehenden Dienstplätze bei den Landes- und Bezirksbehörden. — Berichterstatter Kardasch.

In der Generaldebatte nimmt zuerst Abgeordneter Sawczinski das Wort und sucht nachzuweisen, daß einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfes gegen die Landesgesetzgebung gerichtet sind.

Abgeordneter Baron Giovanelli erklärt in seinem (und im Namen seiner Freunde und politischen Gesinnungsgenossen), daß er in dem Gesetzentwurf ein progressives Fortschreiten in der Beschränkung des Wirkungskreises der Landesgesetzgebung sehe, er protestirt unter lebhaftem Beifall gegen die verfassungswidrige Schulaufsichts-Ordnung und erklärt schließlich, daß er gegen das ganze Gesetz stimmen werde.

Das Gesetz wird schließlich unverändert angenommen, nachdem mehrere Amendements abgelehnt worden. — Gegen das Gesetz stimmten die Polen, Slowenen und Tiroler. — Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Inland.

Sermannstadt, 5 März. Aus Kronstadt den 3. März berichtet die „Gazeta Transilvaniei“: Heute Abend wurde hier eine beiläufig 70 Mitglieder umfassende Wahlkonferenz gehalten (wovon jedoch Einige, durch Privatgeschäfts-Angelegenheiten genöthigt, sich gegen den Schluß entfernten). An der Debatte nahm nur die Intelligenz, die mit Recht die höhere genannt werden kann, Theil, darunter drei hervorragende Juristen und Mitglieder aus der Klasse der Handelsleute. Die Konferenz wurde mit vielem Verständniß und Eifer von einem Manne geleitet, der in dem Dienste des Vaterlandes ergraut und ein uners-

— Ja.
— Waren Sie auch auf dem achtgedigen Thurm oben?
— Nein, dort waren wir nicht, entgegnete der Fremde, in einem Lona, aus dem ich schliefen konnte, daß er vom achtgedigen Thurme, von der Hauptsehenswürdigkeit der Burg, keinen Begriff hatte.
— So; — dann erlauben Sie, daß ich Sie früher dahin führe, denn dieser ist der schönste Punkt der Burg, und lobnt die Mühe, welche sein Erstreben in Anspruch nimmt.
— Sie sind sehr gütig, sprach der Fremde und wandte sich dann zu seiner Gattin:
— Bist Du nicht ermüdet, Mathilde?
— O, nein, antwortete die junge Dame. Wenn es Ihnen nicht ungeliegt ist, setze sie hinzu sich gegen mich wendend und leicht erröthend, nehmen wir Ihr Anerbieten mit Dank an.

Nach einigen Minuten waren wir auf der Zinne des achtgedigen Thurmes. Der Engländer trug, an einer Schnur über die Achsel gehängt, ein Fernrohr mit sich. Er nahm daselbe hervor, und richtete es für sein Auge, indessen zeigte ich seiner Gattin die bemerkenswerthen Punkte der Stadt und ihrer Umgebung.

— Sie kennen die Stadt sehr gut, sagte sie, — wahrscheinlich brachten Sie hier längere Zeit zu?
— Ja, ein Jahr. Die Umgebung der Stadt ist sehr schön und auf kurze Zeit auch angenehm; die Stadt aber ist im Ganzen genommen, ziemlich langweilig.

— Mir gefällt sie gut, sehr gut. Schade, daß wir hier nur einige Stunden verweilen können!
— Jetzt ist's ganz gut, sprach in diesem Augenblicke der Gatte, als er durch das auf die Brüstung gestützte Fernrohr blickte. — Sieh nur, Mathilde, — jeder einzelne Gegenstand — wie deutlich und rein aus-

— Ich weiß vergleichs Fernrohre nicht zu würdigen, und betrachte die ganze Gegend, wenn ich sie schon finde, lieber mit freiem Auge, als daß

müßlicher Vorkämpfer im Interesse des öffentlichen Unterrichtes ist. Sie dauerte über vier Stunden und verlief in exemplarischer Ordnung. Ernstliche und oft gründliche Erörterungen gaben Gelegenheit, daß jeder Zuhörer sich seine Meinung bilden konnte. Schließlich wurde die Frage folgendermaßen formulirt: Theilnahme oder Enthaltung von der Wahl? Das einstimmige Votum ist für Enthaltung. Die zweite Frage war: Absolute oder nur bedingte Enthaltung, nämlich dort Abgeordnete zu wählen, wo man kann, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie einen feierlichen Protest auf den Tisch des Hauses niederlegen, und daselbe hierauf sofort verlassen? Die Abstimmung durch das Treten auf die rechte und linke Seite ergab eine überwiegende Majorität für die absolute Enthaltung. Hierauf wurde anempfohlen, daß einige Mitbürger sich zur Konferenz nach Reusmarkt begeben.

Klausenburg, 3. März. (Dr. Corr.) Ich hätte Ihnen zwar sofort die Wahlerammlung der Rechten vom 27. Februar und die Rede des von ihr neben Grafen Mito aufgestellten zweiten Kandidaten, Dr. Josef Szabo zu notifiziren die Pflicht gehabt, denn diese Kandidatur, so ruhig die Sache bisher verlief und so glatt die von langer Hand vorbereitete Parteithätigkeit sich abwickelte, so war die Geburt doch keine leichte. Ich hatte aber nicht die ganze Rede gehört und wollte die Lücken meines Gedächtnisses aus der zu gewärtigenen Publikation ergänzen.

Diese Kandidatur war nicht so einfach und selbstredend wie z. B. jene des Grafen Mito, denn einmal war dem Patriotismus des ersten hiesigen Kandidaten nicht wenig zugemuthet, und zum andern fehlt ihm, wie jedem andern möglichen Kandidaten die durchgreifende Popularität in unsrer Stadt, deren Wählererschaft von vielen zerstreuten Elementen beinest, längst nicht mehr allgemeinen Strömungen folgt.

Dr. Szabo, wie sein Programm und seine Vergangenheit zeigt, bekennt sich zu einem Liberalismus mit erweitertem Horizont. Vor dem Jahre 1848 mit der damaligen Opposition in intimen Beziehungen, ergreift es ihm, wie den wenigen aus jener Zeit hereinragenden Größen, sie können sich mit der jetzigen Linken, welche sich auf den bedeutendsten Bundesgenossen, die nationale Selbstüberschätzung stützt, nicht befreunden. — Da man aber jene Elemente, deren Urtheilsfähigkeit von den Führern der Linken ausgebeutet wird, zu gewinnen keine Aussicht hatte, so glaubt man wenigstens die hoffentlich in der Majorität befindlichen besonnenen Wähler sänftlich für seine Kandidaten haben zu können. Er ist kein Beamter, unabhängig, keine Freisinnigkeit außer Zweifel. Die Reformirten, wie Sie sich hier in politischer der Hauptfaktor, haben den Katholiken für Nagy Peter Revanche zu geben; die Katholiken werden ihre Celebrität auch emporhalten, die unitarische Intelligenz ist gut beathlich. — Somit riskirt die diesmal vom Kol. Kgl. vergessenen Schlußsatz nachzutragen: Seine Wahl ist zu hoffen.

In seiner Kandidaten-Rede faßte Dr. Szabo das Programm dahin zusammen: Gegenüber unsern Feinden: Sicherung der nationalen Existenz, gegenüber unsern Bundesgenossen: Sicherung der Unabhängigkeit, gegenüber der jüdischen Welt: Sicherung eines Einflusses gewährenden auf Arbeit herubehenden Ansehens.

Recht gut war der Passus seiner gegen die Linke gerichteten Argumentation, worin Dr. Szabo sagt: sie wollen von der Voraussetzung einer möglichen aber unwahrscheinlichen Gefahr (Verlust der Unabhängigkeit an die Central-Regierung) ausgehend, den fertigen Weg des Fortschrittes verlassen, bevor sie dessen Gefährlichkeit erproben, und lieber selbst gefährliche Wege wandeln.

Vom künftigen Landtag wünscht er: Ein dem Zeitgeist besser entsprechendes Wahlsystem. Reorganisation des Oberhauses. Bessere Organisation der Komitate und Städte, wodurch die Zentralisation, aber auch die Zukunftslosigkeit verhindert werde. Freie Religion im freien Staate und volle Rechtsgleichheit der Konfessionen; von den Konfessionen unabhängige Volksvertretung. Fachmänner aus den höheren Wissenschaften, darum noch mindestens eine Universität; Fachmänner aus dem Gebiete der Kunst, Landwirtschaft, Handel und Industrie; bis wir eine eigene Armee haben: Militärische Bildungs-Anstalten, Magazine u. s. w. Um alles dies zu erreichen, Friede.

Sie sehen das Programm ist wahrhaft liberal, den Linken aber kann es nicht gefallen, denn als Mitgabe war die enschiebende Erklärung der Heilsamkeit der Delegationen und der Nothwendigkeit auch eines gemeinsamen Ministers des Aeußeren und der Finanzen nicht ausgeblieben.

Soeben habe ich, daß der Status des an die Stelle des k. Oberministeriums tretenden k. Kommissariates oder der Ministerialdeputation herabgelangt sei. Darnach sollen ein Ministerial-Rath, zwei Sektions-Räthe, drei Ministerial-Sekretäre fungiren. Interessanter als diese Personalbesetzung wird die Frage des Wirkungskreises sein.

Hieron, sobald ich davon erfahre, was indess bei der Behandlung solcher Ministerial-Deputate dem Fernstehenden kaum vor der offiziellen Publikation möglich sein wird, seinerzeit.

Maros-Basarhely, 3. März. (Zur Wahlbewegung.) Als zweiter Kandidat der Linken für unsere Stadt ist der hiesige reformirte Prediger Aron Kovacs aufgestellt worden. — Der zu Ehren Ladislaus Kis's hier in Aussicht genommene Fackelzug unterließ, weil derselbe zu armelich ausgefallen wäre, indem mit einer diebsbüßlich eingeleiteten Sammlung im Ganzen 45 fl. zuwege gebracht wurden.

— Die in Nyarad-Szereda abgehaltene Versammlung der Maros-er Linken war Alles in Allem von 70 Wählern besucht; die Zahl ist

ich mir einzelne Gegenstände auswählen und diesen dann meine ganze Aufmerksamkeit widmen würde.

Die junge Dame blickte durch das Fernrohr.

— Ich sehe nichts, sprach sie lachend. Du weißt, ich versuchte es schon häufig, allein ich konnte dieses Fernrohr nie für mein Auge richten. Ich liebe diese Art Fernrohre nicht.

— Ich habe ein anderes bei mir, und holte mein Theaterperspektiv hervor, welches ich theilweise nur aus Gewohnheit mit mir trug. — Durch dieses sehen Sie vielleicht besser.

— Ach ja, ein betarriges ist mir viel lieber. Es ist leichter zu handhaben, und dann kann man damit auf einmal einen größeren Raum überblicken.

Sie nahm mir das Fernrohr aus der Hand und hielt es sich vor die Augen.

— Durch dieses sehe ich sehr gut, sprach sie, und blickte lange in der Gegend herum. — Wie schön, wie lieblich!

Wahrhaftig wie schön, wie lieblich! dachte ich mir; nur mit dem Unterschied, daß ich nicht die Gegend, sondern die vor mir stehende, bezaubernde Frau meinte und betrachtete.

— Ich danke; sprach die junge Dame und reichte mit freundlichem Lächeln mir das Fernrohr?

Während ich dieses versorgte, erhob sich ein geringer Wind, worauf sie zwei- oder dreimal hustete.

— Du hustest wieder, sprach der Gatte, Du warst doch seit einigen Tagen schon besser.

— Wenn Sie sich nicht ganz wohl befinden, so können Sie sich hier sehr leicht verfrachten, bemerkte ich; es beginnt ein Wind zu wehen und ist sehr kühl.

— Kühl? wiederholten meine beiden Reisegefährten zugleich; eher überaus heiß. Sie frieren doch nicht?

Ich froh der heißen Zeit zum Froge wirklich. Das Fieber überkam mich wieder, ich fühlte mich, eben als wir die Stiege herab und durch

sehr gering, wenn man bedenkt, daß der obere Wahlkreis 3000 Wähler zählt. Als Gegenkandidat des Grafen Dominik Teleky sen. wurde Alexander Bereczky aufgestellt.

Pest, 3. März. Die Einwohner von Stuhlweissenburg verlangen zur Hintanhaltung der Wahlklausuren die Entsendung eines königlichen Kommissärs oder militärische Hilfe.

Die Wähler der Linken in der Leopoldstadt bestehen auf der Wahl Horn's zum Abgeordneten trotz des ablehnenden Voties deselben.

— Ministerialsekretär Emil Trausenfels soll, wie „Elenör“ mittheilt, sein Amt niederlegen, weil er zum Verwaltungsrathe der Siebenbürger Eisenbahn gewählt wurde, die Regierung aber schon früher erklärte, sie erwarte, daß die Staatsbeamten nicht Mitglieder von Gesellschaften werden, die dem Staate nicht verantwortlich sind.

Pest, 3. März. Der Primas richtete an den Grafen Apponyi ein Gratulationschreiben wegen dessen herrlicher Idee, dem Papste zur Secundisfeier ein Apostelkreuz zu widmen. Der Kirchenfürst spendete ebenfalls dreihundert Gulden, gleichzeitig Gottes Segen auf alle fromme Geber herablassend.

Die Ultras in Kaposvár beschloßen, gegen Somfisch anstatt Kossuth Szilagyi wählen zu lassen, weil Kossuth durchfiel.

Baia, 28. Februar. Dekret Fay entwickelt vor mehreren hundert Wählern sein mit großem Beifall aufgenommenes Programm. Hier herrscht freudige Stimmung. Die Wahl dieses Kandidaten scheint gesichert.

Agram, 1. März. In einer Rede über den Besuch der Majestäten hob der Landtagspräsident hervor, daß dieses glückliche Ereigniß als Entbehrung des Landtagsvorsitzens und als Anerkennung der Kroaten-treue für die Dynastie anzusehen sei, welcher große Blutopfer gebracht worden sind.

Agram, 3. März. Ein Antrag des Festausschusses des kroatischen Landtages geht dahin, anlässlich der Anwesenheit des Kaisers Erinnerungsmünzen zu prägen, die Räumlichkeiten des Landtagsgebäudes zu beleuchten und den Kaiser zu bitten, das Wappen Kroatiens in den Reichsmittelschild aufzunehmen, sowie daß in Agram eine Franz-Joseph-Universität gegründet werde.

Agram, 3. März. Der Banus brachte im Landtage den Gesetzentwurf über Organisation der Landesregierung ein.

Agram, 2. März. Bei Eröffnung des Landtages betonte Vakanovich: die Ankunft des Königspaars sei ein Zeichen der Zufriedenheit mit dem Vorgehen des Landtages. Die Installation des Baron Rauch als Banus ist bevorstehend.

Wien, 27. Februar. Feldzeugmeister Hartung hat unter heutigem Datum folgendermaßen den ihm unterstehenden Truppen seinen Austritt aus der Armee notifizirt:

„Bei meinem vorgerückten Alter und nach mehr als 41jähriger ununterbrochen bei der Truppe zurückgelegter effektiver Dienstleistung fühle ich mich endlich genöthigt, um die Uebersetzung in den definitiven Ruhestand zu bitten, damit dieser Moment nicht vielleicht zu spät — zu einer Zeit einträte, wo gerade Führer und Truppe das größte gegenseitige Vertrauen hegen, in jeder Beziehung kräftig und fest verbunden wirken sollen. Se. k. und k. Apostolische Majestät haben huldvollst geruht, meiner unterthänigsten Bitte mittels Allerhöchster Entschließung vom 21. d. allergnädigst zu willfahren.

Ich übergebe somit das General-Kommando mit heutigem Tage der Vorschrift gemäß dem rangältesten Feldmarschall-Lieutenant des Generalates, Sr. Erlaucht dem Herrn FML. Grafen Erwin Reiperg. Mit Gnaden und Auszeichnungen, mehr als ich verdiene, beglückt scheidet sich aus der activen Armee mit dem Gesühle wahrer, inniger Dankbarkeit und sage ich hiemit meinen mit stets so werthen Waffengefährten aus warmem Herzen Lebewohl.

Ich werde bis an mein Ende die besten innigsten Wünsche für dieselben hegen und mit aufrichtiger Theilnahme ihren Geschicken folgen. Mögen auch Sie mir eine freundliche Erinnerung bewahren. Eindringlich bitte ich, mir das Scheiden aus der Activität durch die Unterlassung jeder aus diesem Anlasse mir etwa zugehenden persönlichen oder schriftlichen Rundgebung zu erleichtern.

Wien, den 27. Februar 1869.

Hartung m. p. RM.

Die Anzeige des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Reiperg lautet kurz:

„Ich habe die provisorische Leitung des General-Commandos von Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister Hartung dienstgemäß mit heutigem Tage übernommen.

Reiperg m. p. RM.

Wien, 28. Februar. Wie man mir soeben mittheilt, wird Se. k. k. Apostolische Majestät am nächsten Donnerstag (4. März) nach Pest-Dien abreisen. Der durchl. Reichstruppen-Inspector wird nämlich Se. Majestät auf der Reise nach Kroatien und Ungarn auf den Erkursen in die Militärgrenze, sowie nach dem Littoral begleiten.

Minister Dr. Giska, der nach seiner gestern erfolgten Rückkunft aus Triest heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler hatte, wird, wie ich vernehme, an dem Tage wieder in Triest eintreffen, an welchem Se. Majestät der Kaiser daselbst anlangt; Se. Majestät wird auf der Tour von Triest auch in Laibach und Graz je einen Tag verweilen.

den Korridor gingen, sehr unwohl. Im Hofe angekommen nahmen wir von einander Abschied.

— Vielleicht auf baldiges Wiedersehen, sprach ich; denn wenn ich recht höre, reisen Sie noch heute von hier ab.

— Ja.

— Dann reisen wir mitammen, da ich auch mit dem um 7 Uhr abgehenden Zuge nach Mainz fahre.

— Das ist brav! rief der Engländer mit unverfälschter Aufrichtigkeit.

— Das freut mich sehr!

Ich blickte auf die junge Dame, — diese aber sprach nichts und wendete ihr Gesichtchen auf eine andere Seite. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Der kommandierende General von Böhmen, Fürst Montenuovo, hat an das Offizierscorps des Generalates einen revidirten Generalsbefehl erlassen, in welchem die bestehenden Vorschriften über das Salutiren (Grüßen) von Vorgesetzten in Erinnerung gebracht und gleichzeitig gerügt wird, daß sich bei dieser schon reglementmäßig vorgeschriebenen, übrigens aber auch vom Anstande gebotenen Form von Höflichkeit ein gewisses Pöhlerna eingeschlichen hat, welches nicht gebuldet werden dürfe. Mit demselben Generalsbefehle wurde den Offizieren auch das Tragen der sogenannten Augengewänder strengstens untersagt.

— Ein seltener Fall wird aus Gromwarden berichtet: Ein dortiger 61jähriger Mann hat vor Kurzem geheiratet, und sein Weib genas dieser Tage eines Knaben. In derselben Stunde wurde auch der verheiratete Sohn des Mannes von seiner Frau mit einem Knäbchen beschert, so daß der Alte in einer und derselben Stunde die Vater- und Großvaterfreude erfuhr.

— (Deutsche Rächternheit.) Als dieser Tage Deputationen der nächst dien liegenden deutschen Reichstags-Commissionen, Promontor, Földény, Turbal u. s. w. bei dem Grafen Edmund Székely vorbrachen und demselben die Kandidatur als Reichstagsdeputirter antrugen, was der Graf auch anann, richteten die Vertreter von Promontor an den Grafen unter anderem folgende Worte: „Noch müssen wir, Herr Graf, bitten, uns ja keinen Wein zu schicken, damit man nicht sagen könne, wie hätten uns mit Wein u. dgl. gewinnen lassen, für Sie zu stimmen. Wenn wir Lust dazu haben, werden wir unseren eigenen Wein trinken.“

Wien, 2. Ministerium die eilangt. — Es Königsegg.

Wien, 2. mit 297 1/2 fl. die diebsjährige nerberger Bergw wurde eine halb ruhiger.

Wien, 3. Nastrages intern wärts gemacht.

Wien, 3. rardsauschuss an 299 Millionen. Legere durch des Aufschnes Anstalt.

Wien, 3. Person des Gro Vize Konuls sü

Wien, 3. das den Pariser auf die Quelle z Allarnnachrichten

Wien, 3. dem Telegraphen und griechischer und über den zu fordert, die Bewe genhaftigkeit der des Landes verri das und direct a

Prag, 2. gere Unterretung der Reife des Er ten, in welcher

Wien, 27. Februar. Die Unterretung des Unter gelegt werden so

Prag, 2. Jäffler Quelle, in den Besprechung theilzunehmen.

ferenz beantragt in den Schulen

Brunn, 3. tenbriefe dem Ge

Wien, 27. Februar. er aus und Schulansich

den Befehle den daß derselbe so l

seine, sondern zu

Graz, 3. Wahlkörpers durc

ihren Kandidaten

Laibach, 3. meinderathswable

diesem Sinne ein

Berlin, 3. Telegraphen-Bure

ein Complet von

Zahl der Schuld

Oesterreich habe

betreffenden Com

ein gerechtfertigt

Berlin, 3. daß die Abberufu

erfolgte und daß

liehen wurde.

Berlin, 3. abgereiht, um du

Jubiläum und

dem Wege zu ge

fehrt sein

Berlin, 3. nistischen und H

bei Berliner Cor

ten worden sei.

ere Wahlkreis 3000 Wähler
minit Teleky sen. wurde

Strubweihenburg verlangen
Entsendung eines königlichen

habt bestehen auf der Wahl
en Vieles dieselben
fels soll, wie „Glend“ mit-
verwaltungsrathe der Sieben-
aber schon früher erklärte,
Mitglieder von Gesellschaften
sind.

an den Grafen Apponoi ein
der, dem Papste zur Secun-
schenfürst spendete ebenfalls
gen auf alle fromme Geber

gen Somisch anstatt Kossuth
durchfiele.
entwidelt vor mehreren hun-
dennes Programm. Hier
Kandidaten scheint gefichert.
über den Besuch der Majes-
dieses glückliche Ereignis als
Anerkennung der Kroaten
große Blutopfer gebracht

schaukschusses des kroatischen
eit des Kaisers Erinnerungs-
taggedäudes zu beleuchten
partens in den Reichsmittel-
line Franz-Joseph-Universität

te im Landtage den Gesetz-
ng ein.

Landtages betonte Vasa-
Zeichen der Zufriedenheit
allation des Baron Rauch
haltung hat unter heutigem
den Truppen seinen Austritt

sch mehr als 41jähriger un-
fektiver Dienstleistung fähig
in den definitiven Ruhe-
bleibt zu spät — zu einer
das größte gegenseitige Ver-
teit verbunden wirken sollen.
wohlst gerührt, meiner unter-
stung vom 21. d. allergnäd-

ndo mit heutigem Tage der
ball-Vertrauen des Genera-
Erwin Reipperg. Mit
erziente, beglückt scheide ich
er, unübler Dankbarkeit und
uffengefährten aus warmem

ten innigsten Wünsche für
den ihren Geschäften folgen-
ung bedauern. Einbringung
bität durch die Unterlassung
a persönlichen oder schrift-

darstellung m. p., RM.
tenants Reipperg lautet

General-Commandos von
ang dienstmäßig mit heuti-

pperg m. p., RM.
eben mittheilt, wird Se.
ten Donnerstag (4. März)
struppens-Inspektor wird
ten und speziell auf den
dem Littoral begleitet.

estern erfolgten Rückkunft
pung mit dem Reichslanz-
wieder in Triest ein-
kist anlangt; Se. Majes-
ach und Graj z einen

angekommen nahmen wir
sch ich; denn wenn ich

auch mit dem um 7 Uhr
unverfälschter Aufrichtigkeit.

te aber sprach nichts und
(Fortsetzung folgt.)

ärft Montenuovo, hat an das
belehrt erlassen, in welchem
en) von Vorgesetzten in Er-
bel dieser schon reglement-
gebotenen Form von Höf-
gebeten werden dürfe.
das Tragen der sogenannten

cht: Ein dortiger 61jähriger
dieser Tage eines Knaben.
des Mannes von seiner Frau
und derselben Stunde die

age Deputationen der nächst
tor, Tschau, Turbal u. s. w.
dieselben die Kandidatur als
n, richteten die Vertreter von
: „Woh müssen wir, Herr
nicht sagen könne, wir hätten
men. Wenn wir Lust dazu

Wien, 2. März. Die Wiener Handelsbank hat vom ungarischen
Ministerium die Konzession zur Errichtung von Zweigbahnen in Ungarn
erlangt. — Es geht hier das Gerücht von der Enthebung der Grafen
Königsberg.

Wien, 2. März. In Kreditaktien ist die Hausse andauernd, heute
mit 297 1/2 fl. gemacht. Die Anstalt vertheilt 16 fl. als Dividende. In
die diesjährige Bilanz sind nicht eingerechnet: die Geschäfte mit dem In-
nerberger Bergwerk, der Nordwest- und Alsböhlbahn. In den Reserfend
wurde eine halbe Million hinterlegt. Die Börse ist fest, doch
ruhiger.

Wien, 3. März. Der Gedanke regelmäßigen scheidrichterlichen
Nachtrages internationaler Zwistigkeiten hat einen wesentlichen Schritt vor-
wärts gemacht.

Wien, 3. März. Das Finanzgesetz für 1869, welches vom Reichs-
rathsausschuss angenommen wurde, bezieht sich folgendermaßen: Ausgaben
299 Millionen, Einnahmen 296 1/2 Millionen, Defizit 2 1/2 Mill., welches
Legere durch Aufnahme der schwebenden Schuld zu decken ist. Der Bericht
des Ausschusses stellt eine Steigerung bei einigen Einnahmeposten in
Aussicht.

Paris, 3. März. Das Supplement zum Gelbbuche ist erschienen.
Daselbe enthält zahlreiche Depeschen betreffs der Türkei und Griechen-
lands, die Protokolle der Konferenz und Circularschreiben des Marquis de
Kavalere.

Sämmtliche Dokumente enthalten nichts neues.
Paris, 2. März. Das seit längerer Zeit angekündigte Buch
Ollivier's enthält folgende, gegen Ollivier gemachte bemerkenswerthe
Aeußerung Walowski's: Ich wie der Kaiser sind überzeugt, daß das Kai-
serreich sich ohne die Freiheit nicht erhalten und befestigen kann.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fremy
erklärt, daß, wenn der Vertrag mit der Stadt Paris nicht ratifizirt werde,
der „Credite foncier“ dieses nicht bebauert wird. In Bezug auf die un-
gesetzliche Commission, die letzterer erhalten hat, wird der Generalversam-
lung der Actionäre derselben ein Vorschlag wegen Zurückerrichtung dieser
Commission vorgelegt werden.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fortsetzung.
Debatte über das Amendement Peyrussi, welches ein directes Anlehen ver-
langt.

Staatsminister Rouher bekämpft das Amendement und rüth ein so-
fortiges Anlehen von 150 bis 200 Mill. Eine zweite Emission von 265
Mill. würde später erfolgen.

Finanzminister Magne sagt, es sei im Interesse der Stadt, den
Vertrag mit dem „Credite foncier“ aufrecht zu erhalten, welcher ihr gleich-
zeitig die Befugniß einräumt, Anlehen aufzunehmen und dieselben zurück-
zahlen, wenn hiefür die Umstände günstig sind.

Paris, 2. März. Das Buch Emil Ollivier's ist erschienen. Es
enthält ein Schreiben des Kaisers Napoleon vom 12. Jänner 1867,
welches sagt, der Kaiser wünsche die Krönung des Gebäudes endgültig zu
begründen, damit das Land definitiv befähigt sei. Es sei aber notwen-
dig die Details der Ausführung zu studiren, um das Princip der Freiheit
mit der Nothwendigkeit einer juristischen Abhandlung der Vergehen zu ver-
söhnen.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 3. März. Das Supplement zum Gelbbuche ist erschienen.
Daselbe enthält zahlreiche Depeschen betreffs der Türkei und Griechen-
lands, die Protokolle der Konferenz und Circularschreiben des Marquis de
Kavalere.

Sämmtliche Dokumente enthalten nichts neues.
Paris, 2. März. Das seit längerer Zeit angekündigte Buch
Ollivier's enthält folgende, gegen Ollivier gemachte bemerkenswerthe
Aeußerung Walowski's: Ich wie der Kaiser sind überzeugt, daß das Kai-
serreich sich ohne die Freiheit nicht erhalten und befestigen kann.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fremy
erklärt, daß, wenn der Vertrag mit der Stadt Paris nicht ratifizirt werde,
der „Credite foncier“ dieses nicht bebauert wird. In Bezug auf die un-
gesetzliche Commission, die letzterer erhalten hat, wird der Generalversam-
lung der Actionäre derselben ein Vorschlag wegen Zurückerrichtung dieser
Commission vorgelegt werden.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fortsetzung.
Debatte über das Amendement Peyrussi, welches ein directes Anlehen ver-
langt.

Staatsminister Rouher bekämpft das Amendement und rüth ein so-
fortiges Anlehen von 150 bis 200 Mill. Eine zweite Emission von 265
Mill. würde später erfolgen.

Finanzminister Magne sagt, es sei im Interesse der Stadt, den
Vertrag mit dem „Credite foncier“ aufrecht zu erhalten, welcher ihr gleich-
zeitig die Befugniß einräumt, Anlehen aufzunehmen und dieselben zurück-
zahlen, wenn hiefür die Umstände günstig sind.

Paris, 2. März. Das Buch Emil Ollivier's ist erschienen. Es
enthält ein Schreiben des Kaisers Napoleon vom 12. Jänner 1867,
welches sagt, der Kaiser wünsche die Krönung des Gebäudes endgültig zu
begründen, damit das Land definitiv befähigt sei. Es sei aber notwen-
dig die Details der Ausführung zu studiren, um das Princip der Freiheit
mit der Nothwendigkeit einer juristischen Abhandlung der Vergehen zu ver-
söhnen.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 3. März. Das Supplement zum Gelbbuche ist erschienen.
Daselbe enthält zahlreiche Depeschen betreffs der Türkei und Griechen-
lands, die Protokolle der Konferenz und Circularschreiben des Marquis de
Kavalere.

Sämmtliche Dokumente enthalten nichts neues.
Paris, 2. März. Das seit längerer Zeit angekündigte Buch
Ollivier's enthält folgende, gegen Ollivier gemachte bemerkenswerthe
Aeußerung Walowski's: Ich wie der Kaiser sind überzeugt, daß das Kai-
serreich sich ohne die Freiheit nicht erhalten und befestigen kann.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fremy
erklärt, daß, wenn der Vertrag mit der Stadt Paris nicht ratifizirt werde,
der „Credite foncier“ dieses nicht bebauert wird. In Bezug auf die un-
gesetzliche Commission, die letzterer erhalten hat, wird der Generalversam-
lung der Actionäre derselben ein Vorschlag wegen Zurückerrichtung dieser
Commission vorgelegt werden.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fortsetzung.
Debatte über das Amendement Peyrussi, welches ein directes Anlehen ver-
langt.

Staatsminister Rouher bekämpft das Amendement und rüth ein so-
fortiges Anlehen von 150 bis 200 Mill. Eine zweite Emission von 265
Mill. würde später erfolgen.

Finanzminister Magne sagt, es sei im Interesse der Stadt, den
Vertrag mit dem „Credite foncier“ aufrecht zu erhalten, welcher ihr gleich-
zeitig die Befugniß einräumt, Anlehen aufzunehmen und dieselben zurück-
zahlen, wenn hiefür die Umstände günstig sind.

Paris, 2. März. Das Buch Emil Ollivier's ist erschienen. Es
enthält ein Schreiben des Kaisers Napoleon vom 12. Jänner 1867,
welches sagt, der Kaiser wünsche die Krönung des Gebäudes endgültig zu
begründen, damit das Land definitiv befähigt sei. Es sei aber notwen-
dig die Details der Ausführung zu studiren, um das Princip der Freiheit
mit der Nothwendigkeit einer juristischen Abhandlung der Vergehen zu ver-
söhnen.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 3. März. Das Supplement zum Gelbbuche ist erschienen.
Daselbe enthält zahlreiche Depeschen betreffs der Türkei und Griechen-
lands, die Protokolle der Konferenz und Circularschreiben des Marquis de
Kavalere.

Sämmtliche Dokumente enthalten nichts neues.
Paris, 2. März. Das seit längerer Zeit angekündigte Buch
Ollivier's enthält folgende, gegen Ollivier gemachte bemerkenswerthe
Aeußerung Walowski's: Ich wie der Kaiser sind überzeugt, daß das Kai-
serreich sich ohne die Freiheit nicht erhalten und befestigen kann.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fremy
erklärt, daß, wenn der Vertrag mit der Stadt Paris nicht ratifizirt werde,
der „Credite foncier“ dieses nicht bebauert wird. In Bezug auf die un-
gesetzliche Commission, die letzterer erhalten hat, wird der Generalversam-
lung der Actionäre derselben ein Vorschlag wegen Zurückerrichtung dieser
Commission vorgelegt werden.

Paris, 2. März. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Fortsetzung.
Debatte über das Amendement Peyrussi, welches ein directes Anlehen ver-
langt.

Staatsminister Rouher bekämpft das Amendement und rüth ein so-
fortiges Anlehen von 150 bis 200 Mill. Eine zweite Emission von 265
Mill. würde später erfolgen.

Finanzminister Magne sagt, es sei im Interesse der Stadt, den
Vertrag mit dem „Credite foncier“ aufrecht zu erhalten, welcher ihr gleich-
zeitig die Befugniß einräumt, Anlehen aufzunehmen und dieselben zurück-
zahlen, wenn hiefür die Umstände günstig sind.

Paris, 2. März. Das Buch Emil Ollivier's ist erschienen. Es
enthält ein Schreiben des Kaisers Napoleon vom 12. Jänner 1867,
welches sagt, der Kaiser wünsche die Krönung des Gebäudes endgültig zu
begründen, damit das Land definitiv befähigt sei. Es sei aber notwen-
dig die Details der Ausführung zu studiren, um das Princip der Freiheit
mit der Nothwendigkeit einer juristischen Abhandlung der Vergehen zu ver-
söhnen.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan wurde in dem bekannnten Folterungsproceß von Maraschi
zu zwei Jahren Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Rechte, zur
Ertragung der Gerichtskosten und zu 2000 Ducaten Schadenersatz verur-
theilt.

Paris, 2. März. Kaiserliche Decrete verordnen die Veredigung
Tropions und Lamartine's auf Staatskosten.

Paris, 2. März. Das Journal „Le Peuple“ sagt: Frankreich
hat an Belgien die Einladung ergeben lassen, Verhandlungen bezüglich
der Eisenbahnen auf commerciellem und industriellem Gebiete zu eröffnen.
Belgien hat noch nicht geantwortet. Diese Verzögerung sei bedauerlich.
Der „Peuple“ will nicht glauben, daß Belgien mit einer Weige-
rung antworten werde. Die französische Regierung, sagt dieses Blatt,
würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es sich mit einer Ablehnung zu-
frieden geben oder selbst zu lange auf eine belgische Antwort und vernünf-
tige Eröffnung warten würde.

Bukarest, 3. März. Der ehemalige Post- und Telegraphendirek-
tor Falcojan

Ankündigung.

l. J., 9 Uhr Vormittags, fünf (Heltauerger) die Fortsetzung v. M. auf eine Salon-Garnitur großen Spiegel, Bilder, dann am 6. März 1869. 1-1

ässige Körper-Functionen werden. und Schwache Kinder LONDON.

den Krankheiten gelitten, als obrennen, Durchfall, Dysenterie, Leber- und Geisteschwäche, Hals- und Eiterung des Magens, Lung, Drüsenentzündung, Wasser- schlagheit, Spleen, allgemeine Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im merkendes, gesund, leicht verdaulich- Muskelstystem neue Kraft verleiht.

Da Barry's Revaloscire und gesunde mit und ungesüßtem Schlaf und völlig seit so vielen Jahren entbedrte. Dem Dank. Boillet, Pfarrer.

de a. D., den 27. December 1854. geboren! Ich bin über die Wirkung der 8 geru und mit Vergnügen, sowie 1857, was darüber von vielen Sei-

ahren mich drückenden Unterleibs-Ver- wendung dieses Mittels bereit, ja es isten Tagen eine große Milderung und st vor drei Monate daselbe gebraucht allein von den befallenen Beschwerden immer mehr Vertrauen, daß das Mittel werth ist.

Y. Zaluskowski, Generalmajor a. D. Marienwerder, den 26. October 1856.

valoscire scheint mir gegen meine schon traxten Unterleibs-Schwächen, die we- nigen Caricab, Töplig und verschiedene men wollten, sehr gut zu thun, und ich selbe fortzubringen und bitte mir mit 1/2 Pfund derselben zu senden. Ich bin gesevoll ergeben!

der Landhofs-Rath v. Polentz. in Grafen Stuart de Decies.

ana, Cayoquin, Grafschaft Waterford Irland, 15. Februar 1849. Gebrauch der Revaloscire war so heil- lastig fühlte, noch 10 Pfund derselben zu zugleich eine Anweisung an die Herren bliege. Ihnen und dem Publicum ge- meine Pflicht hinzuzufügen, daß es Ihnen lung jeden beliebigen Gebrauch zu machen. Stuart de Decies.

at von Dr. Würzer. Das wochschwendende Weist ist eines der einhöllenden Mittel und erregt in n. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist vor sehr vielen anderen (schleimigen Weist), so wird es mit dem größten en Durchfällen und Krämpfen in Kran- kenkrankheiten u. c., bei Steinbeschwerden, khaften Reizungen der Harnröhre, bei schungen der Nieren und in der Blase. Mit dem ausgezeichneten Erfolg bedient sich unschätzbaren Mittels nicht bloß in n, wo man Reiz und Schmerzen lindern Lungen- und Luftröhrenentzündung, wo n ernährenden Eigenschaften gleichzeitig n oft so sehr lästigen Husten wirkt, und ordert im geringsten nahe zu treten, die chen, daß die Revaloscire beginnende Schwindsüchten zu heilen vermag.

8.) ge. Dr. Rud. Würzer, praktischer Arzt in Bonn, und mehrerer erten Gesellschaften Mitglied.

men. 10 fl. — fr. 8. 20. 20 fl. — fr. 8. 37 fl. 50 fr. 8. 23.

Demüth, sichert erfrischenden Schlaf, er- in Blüthen zu 12 Tassen = 1 fl. 50 fr., bis 4 fr. 10 fr.

Champlemy, den 11. April 1861. gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel A. Lespiat, Lehrerin.

Paris, 26. April 1856. mir viel Gutes gethan, da ich dadurch Schmerzen und allgemeiner Schwäche, Gaillard, General-Intendant der franz. Arme.

hne versendet. Erde, Wien.

osmarkt, in Frankfurt a. M.; alle Apotheken. 45-150

Siezu eine Beilage.

Allen Herren Gärtnern, Deconomen, Blumenfreunden oder Gartenbesitzern empfehlen wir unser wohlfortirtes Lager von Gemüse-, Oeconomie-, Wald-, Gras- und Blumen-Samen, welche nur in echter und frischer Qualität zu billigen Preisen abgegeben werden, nebstdem eine Auswahl von Rosen, Obstbäumen und Pflanzen aller Art. Cataloge werden auf franco Verlangen alsogleich gratis zugesendet.

Carl Steffek & Comp., Samenhändler u. Handelsgärtner in Teschen, österreich. Schlesien.

Den zerstörtesten Verdauungs- Organen können echte Heilnah- rungsmittel oft noch Hilfe bringen.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central- Depot in Wien, Kärntnering Nr. 11.

Ich kann vom sanitären Standpunkte aus die vielen gesuchten, sehr häufig sich ausbreitenden Berichte über die Heilwirkung Ihres Malz-Extracts-Gesundheitsbieres bei Schwäche des Magens, der Brust, der Blase und bei Leberleiden, aus meiner Praxis nur bestätigten und reißbaren Ratamen besonders empfehlen. Dr. Pauli, pract. Arzt und Klinik-Director in Berlin.

Wien, Weidlingau, 46, den 1. Februar 1869. Mit Vergnügen mache ich Ihnen bekannt, daß meine liebe Mutter, die wegen ihres fünfjährigen Magenleidens ganz abge- war, jetzt nach dreiwöchentlichem Gebrauch Ihrer ausge- zeichneten Malz-Extracts-Chocolade, sichtlich an Kräften zunimmt. Meine Freude ist außerordentlich, und mit ganzem Herzen erkläre ich, daß Ihre Malz-Extracts-Chocolade den Magenkranken nicht dringend genug empfohlen werden kann. Schaff. Wanner. — Schurgall, 28. Jänner 1869.

Außer dem Malz-Extracts-Gesundheitsbier und der Malz- Extracts-Chocolade haben auch Ihre Brustmalzbonbons mit zur Abhilfe des quälenden Hustens viel beigetragen. E. Albert, Chirurgen.

Das allein echte Hoff'sche Malz-Extract- Gesundheitsbier, wie die Malz-Gesundheits- Chocoladen und Malz-Extract-Bonbons sind nur Kärntnering Nr. 11. Auf den Etiquets steht der Namenszug JOHANN HOFF.

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Ver- packung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 13 Flaschen 7 fl., 28 Flaschen 14 fl., 56 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 56 fl. Malz-Extracts-Chocolade No. I: 1 Pfund fl. 2.40, No. II: 1 Pfund fl. 1.60. Bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis, bei 10 Pfund 1/2 Pfund. Malz-Choco- laden-Bulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. Brust-Malz-Bonbons 60 und 30 kr. Alles ab Wien.

Bur besonderen Beachtung!

Weder auf geschäftlich werthlose Preis-Medaillen oder Hof- lieferanten-Titel, noch auf einen, durch belästigende und schon lächerlich übertriebene Zeitungsreclame erzielten nicht beneidenswerth Ruf speculirend, sondern einzig und allein wahrhaft bürgerlich, geüben und weis vor- gehend empfehle ich der P. T. Herrenwelt mein seit vie- len Jahren bestehendes und zu jeder Saison wohlfortirtes

Kleider-Magazin, Wien, Stadt, Nothenturmstraße (Hotel „zum österreichischen Hof“).

mit der Versicherung, daß die auf meinem Lager sich be- findenden und in meinem Geschäft angefertigten Kleidungsstücke nicht aus leichten, abgelenkten, allenfalls billigt zusammengekauften, verarbeiteten, meist nur bälchen, mit Baumwolle gefüllten, Pöschelstücken, welche für den Moment das Auge täuschen, billigt zusam- mengeschleudert sind, sondern durchwegs nur aus den gediegensten, echten, elegantesten und modernsten, in Farbe wie Qualität dauerhaf- testen Stoffen auf das Gewissenhafteste und Preiswürdigste angefertigt sind, weswegen ich auch meine Waaren nur mit den Erzeugnissen jener ersten Kleidermacher, deren Firmen zwar eben so wie die meine noch niemals in den Zeitungen inserierten, darum aber nichtsbewoener einen altbewährten guten Ruf ge- niessen, mit Recht vergleichen und Jedermann, der Ge- bienees wünscht, anempfehlen kann.

Wintermode . . . von 8. W. fl. 30 bis fl. 70 Ueberzieher . . . 20 „ 48 Salontrecks und Salentöde . . . 24 „ 45 Jaquets . . . 18 „ 40 Jagbrüde . . . 16 „ 30 Schlafbrüde . . . 12 „ 45 Beinkleider (schwarze Salons) . . . 12 „ 18 „ „ „ „ „ 12 „ 22 Giletts (biverte) . . . 5 „ 20 „ „ „ „ „ 7 „ 10

Alle Gattungen Reise- und Stadtpelze zu ver- schiedenen Preisen. Auch werden Stoffmuster auf Verlangen angefer- det, überbaupt alle Gattungen von Reise-, Jagd-, Straßen- und Salon-Kleidungsstücken nach Maß schnellstens angefertigt und prompt gegen Angabe und Nachnahme versendet. Besonderen Besellungen ist als Maß die obere Brust- weite, Taillenweite, resp. Schrittlänge gefälligst beizufügen. Kleider, die nicht passen oder nicht conveniren, wer- den bereitwillig und anspruchlos umgetauscht.

Georg Jerabek, Herrenkleidermacher in Wien, Magazine und Niederlage: Stadt, Nothen- thurmstraße (Hôtel „österreichischer Hof“).

Irrthümern im Interesse

den P. T. Provinz-Kunden vorzubringen und Unberufenen entgegenzutreten, die den Preisstärker der größten, allein auf den Ausstellungen ausgezeichneten

Leinwand- Wäschefabrik des E. FOGL in Wien, kais. königl. Hof-Lieferanten,

nachschreiben, beehet man sich, den neuerdings herabgesetzten Preis-Courant mit dem Bemerkten zu veröffentlichen, daß nur an die Haupt-Niederlagen briefliche Aufträge (unter vollster Garantie), ob gegen Geldeinsendung, Bahn- oder Postnachnahme, gerichtet werden mögen:

Nach WIEN: E. Fogl, k. k. Hoflieferant, Kärntnerstrasse Nr. 27, Ecke der Dummelfürstgasse, „Zum Erzherzog Karl“. Nach PEST: E. Fogl, k. k. Hoflieferant, Waitznergasse Nr. 4, Meosonyi'sches Haus, „Zur Erzherzogin Marie Valerie“.

Rumburger und belgische Leinen- Herrenhemden (Halbschnitt ist anzugeben) à fl. 2, fl. 3, fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 die allerbesten. Damenhemden glatt à fl. 2, fl. 2.50, ganz neue Formen mit Stickereien à fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, sowie auch allerfeinste mit Stickerei, auch Stripes, à fl. 6, fl. 8 bis fl. 10. Leinen-Unterhosen à fl. 1, fl. 1.50, fl. 2, fl. 3.

Damenhosen aus Keiten, Percall, Barchent à fl. 2, 2.50 bis fl. 3, mit Stickerei. Weiße und farbige Schirting Hemden (schöner als Keiten) à fl. 2, 3 bis fl. 4. Damen-Corsets aus Percall à fl. 2, fl. 3, mit Stickerei à fl. 4, 5, 6 bis fl. 8. Damen-Unterhosen à fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 (Nouveau). Flanelhemden, Winterleibel, gepelzte Unterhosen à fl. 3, 4, 5.

1 Duzend Rumburger Leinen-Taschentücher à fl. 1.50, fl. 2; größere à fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10, in Zwitribel von fl. 6 bis fl. 15. 30 Ellen Handgarn-Leinwand zu fl. 8, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönste. 1 Stück 1/2 Duzelle Rumburger Leinwand à fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 25.

Damenmieder (Zaillen-Umhang anzugeben). Pariser Hauptpreis für Oesterreich-Ungarn: fl. 3, 4, 6, 8 bis fl. 10 die elegantesten. 38- bis 42zellige Creas- oder Wirthschafts-Leinwand fl. 14, 16, 18, 20, 22 bis fl. 24 die schönste, sehr zu empfehlen. Rumburger oder Holländer Weben, 50 bis 54 Ellen, anerkannt unvergleichlich gut und ausgezeichnet, zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80 bis fl. 100.

Kunden per fl. 50 erhalten eine Cachemir-Decke gratis. E. FOGL k. k. Hoflieferant, Kärntnerstraße 27, Wien.

WM. FOSTER & CO., Landwirthschafts- Maschinen-Fabrikanten aus Lincoln in England,



empfehlen dem P. T. Publikum ihr reich- haltiges Lager von landwirthschaft- lichen Maschinen jeder Art, wie: Lokomobilen, Dreschmaschinen verschiedener Gattung, Mahlmühlen auf Eisen- und Holzgestell, Säemaschi- nen, Mähmaschinen von Hornshy und von Samuelson & Comp., Häckerling- schneider u. Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen oder schadhaften Theilen werden auf's billigste und prompteste besorgt. Depôt und Werkstätte: Pest, Fabrikengasse Nr. 33 in der Nähe der Staatsbahn.

Kosten-Ersparniss bei Annoncen

und viele bedeutende Vortheile bietet den P. T. Inserenten das im Jahre 1858 gegründete und vom hohen k. k. Staats-Ministerium concessionirte erste österreichische Annoncen-Bureau des A. Oepelik in Wien, Wollzeile Nr. 22.

in wechselseitiger Verbindung mit den größten Geschäften dieser Art in Paris, Florenz, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg u. Bremen.

Der solide und über ganz Europa ausgebreitete Ruf obiger Firma bietet den P. T. Inse- renten die volle Garantie der reellsten und billigsten Ausführung aller diesfälligen Aufträge. Obige Firma erweist sich einer großen Anzahl von Anerkennungs-schreiben über pünktliche und billige Ausführung der ihr übertragenen Geschäfte von verschiedenen hohen Landesstellen der österreichischen Monarchie, sowie von directen Anstalten, Instituten, Industriellen und Pri- vaten aus allen Ländern.

1/4 Million Mark oder 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhaupt aber 22,400 Gewinne von Silbergulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 21,000, 11,000, 10,500 u. c. c. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und garantierte große Staats-Gewinn-Verlosung.

Die Vertheilung kann um so mehr empfohlen werden, als gerade bei diesem Unternehmen über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn erscheinen müssen und beträgt die Einlage zu der schon am 14. dieses Monats stattfindenden Ziehung für Ganze Original- Loose nur fl. 4, halbe fl. 2 und viertel Loose fl. 1.

Die unterzeichnete, mit dem Verkauf beauftragte Groß- handlungs-Firma wird geneigte Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Bezah- lungsbüchlein gratis versenden, ebenso amtliche Ziehungsbüchlein nach jedermaliger Ziehung den Loose-Inhabern prompt übermitteln. Wir verbinden die Gewinne nach jedem Die oder können solche auf Wunsch der Teilnehmer durch un- sere Verbindungen in allen Theilen Oesterreichs ausgab- len lassen; man genießt somit durch den directen Bezug alle Vortheile.

Da die noch vorräthigen Loose, bei den meistenbeist einsehenden Anträgen, sehr vergriffen sein könnten, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an Isidor Bottenwieser, Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Nicht zu übersehen!

Ich besitze vorzügliche Mittel gegen veraltete Sy- philis und veraltete Schleimflüsse der Genitalien. Specialarzt Dr. Kirchhoffer, Kappel (Schweiz).

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gefächts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gichtereisen, Rücken- und Leidenweh. In Paketen zu 70 fr. und halben zu 40 fr. in Her- mannstadt bei J. Franz Köhler.

Julius Gottlieb's Wechselstube,

Wien, verlängerte Kärntnerstraße No. 53,

empfeilt sich zur Besorgung des Umtausches der verschiedenen Gattungen österreichischer Staatspapiere gegen neue Rente unter bil- ligster Provisions-Berechnung.

Ein- und Verkauf aller öster- reichischer Staats- und Industriepa- piere, Lose u. c.

Die kais. österr. und königl. ung. auschl. prin. „ADAMANTIN“ (Mundwasser-Offenz)

von Zahnarzt Ludwig Hecksch in Wien, Preis eines großen Glases 1 fl. 8. W., sowie dessen

Zahnschmerz; augenblicklich stillende Amortin-Präparate.

Preis einer Schachtel 1 fl. 8. W.

Erleides das Neueste und Beste zur Conser- vierung der Zähne und Mundschleimhaut und zur Hebung des übertriebenen Athems. Letz- teres das erprobteste und sicherste Mittel jeden, selbst den heftigsten Zahnschmerz binnen kürzester Zeit und für immer zu heben. Beide Präparate sind auf dem Gebiete der Zahnheilkunde das Gelungendste zu nennen und haben sich durch deren Güte in kurzer Zeit großen Ruf erworben. Obige, als aus- gezeichnet anerkannte Mittel sind durch Zahnarzt Hecksch in Wien, Rothmarkt No. 24, nur gegen Einsendung des Betrages und 10 fr. für Verpackung zu beziehen. Detail-Verkäufern werden vortheilhaft Ein Gros- Preise gestellt.

6-24



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W. Bei Bestellung durch Cor- respondenz erbitet man das Maß in vier Papier- streifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.



Die Niederlage nicht amerikanisch. Nähmaschinen

WHEELER & WILSON und HOWE MANUFAC. Co. in New-York, welchen auf der Pariser Weltausstellung 1867 unter 82 Mitbewerbern der höchste Preis, die goldene Medaille, für Vorzüglichkeit der Näh- und Knopfloch-Maschinen zuerkannt wurde, befindet sich bei **JOSEF WITTMANN in Hermannstadt,** also dieselben zu Original-Fabrikpreisen verkauft und sowohl der Unterricht, als auch jede andere gewünschte Auskunft gratis ertheilt wird.

eine Auswahl fertiger Leibwäsche von Baumwolle bis zur feinsten Nürnberger Leinewebe vorrätig und die Preise je nach Qualität auf das Billigste festgesetzt sind.
Herrenhemden von Schirting . . . 1 fl. 80 fr., 2 fl., 2 fl. 80 fr., 2 fl. 40 fr.
Herren-Leinenhemden . . . 1 fl. 60 fr., 1 fl. 80 fr., 2 fl., 2 fl. 40 fr., 6 fl.
Unterhosen . . . 1 fl. 50 fr., 2 fl.
Damenhemden und Nachcorsets nach der neuesten Façon.
Auswärtige Bestellungen, unter Angabe der Halsweite, werden per Postnachnahme auf das reellste und Prompteste ausgeführt.

50% Ersparniß! gegen jede Concurrnz!



Hof-Leinenwaaren-Fabrik und Wäsche-Confections-Niederlage in Wien, Taborstraße Nr. 8,

welche hiezu eine neuerliche, durch die Großartigkeit ihres Betriebes ermöglichte sehrbedeutende Preisherabsetzung ihren nach vielen Tausenden zählenden geehrten Kunden und Bestellern zur Kenntniß bringt, um dieselben auf diese außerordentlich günstige Gelegenheit zur Anschaffung ihres Bedarfs aufmerksam zu machen.

Leinwände aus schwerstem Handgarn.		Fertige Herrenhemden, schönste Handarbeit.	
1 Stück 30 Ellen ungerichtetes Garn-Leinwand fl. 5, 6, 7.		Weißgarnleinen-Hemden glatt oder Faltenknopf fl. 1.50, 1.70, 2, 2.25.	
1 Stück 30 Ellen schwarze Hausleinenwand fl. 8.50, 9.50, 10, 11.		Reine Besäster oder Waabanter-Hemden fl. 2.70, 3, 3.50, 4, 5, 6.	
1 Stück 30 Ellen geblickte Feinwäbener Leinwand fl. 10.50 12, 14.		Schwarze Nürnberger Hemden mit Traversknopf fl. 3.50, 4, 5, 6, 7, mit gesticktem Einlage fl. 8, 10 bis 12 faiml.	
1 Stück 30 Ellen 3/4 breit, Nürnberger Handgeheimt-Leinwand, geblickt fl. 15, 16, 17, 18.		Weißgarnleinen-Hemden mit schöner Faltenknopf fl. 1.50, 1.70, 2, mit französischer oder Traversknopf fl. 2.50, 3, 3.50.	
1 Stück 50 Ellen 3/4 breit, geblickte Höpferle-Webe fl. 15, 16, 17, 18, 20.		Färbige Hemden, neuester Dessins, fl. 1.50, 1.70, 2, 2.25.	
1 Stück 54 Ellen 3/4 breit, feinst belgische Haus-Webe fl. 22, 24, 26, 28, 30, 35, 40.		Leinen-Herren-Unterhosen von guter Weißgarn-Leinwand fl. 1, 5, schwarzer Leinenwand fl. 1.60, 1.80, französischer oder ungarischer Façon fl. 1.70, 2, 2.25.	
1 Stück 54 Ellen 3/4 und 5/8 breit, schwarze Nürnberger Handgeheimt-Webe (wegen ihrer besonderen Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Leinwand weitbekannt) fl. 23, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90 bis 100.		Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.	
1 Stück 18 Ellen Nürnberger Leinwand ohne Naht, für 6 Leinwänder, 3/4 breit fl. 15, 16, 17 und 1/4 breit fl. 17, 19, 20, 22 bis 24.		Weißgarn Leinwand-Hemden mit Zug, fl. 1.70, 2, 2.25.	
1 Stück 30 Ellen edelfärbiger Bett-Randfl. fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 bis 12.		Elegante Karolinen- oder moderne Schürer-Hemden fl. 2.60, 2.80, 3.	
1 Stück 30 Ellen schwarz Schürer- oder 20 Ellen Violett-Bordent fl. 8.50, 9, 10, 12, 14.		Rein gestickte Herz-Bouquet-Hemden in Jacen oder Navarriorm fl. 2.80, 3, 3.50, 4, 5.	
1 Stück 30 Ellen weißer, blauer oder färbiger Randent fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14.		Nachcorsets von feinem Percall oder englischem Schirting fl. 1.50, 1.70, 2, 2.50, mit gestickter Brust fl. 3.50, 4, 4.50.	
1 Stück edelfärb. Kaffeetuch in jeder beliebigen Größe fl. 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3.		Elegante Mode-Corsets, reiche Ausstattung, mit gestickten Einlagen und Medaillons in schöner Handarbeit, fl. 5, 6, 7, 8.	
1/2 Duzend Dessert-Servietten in allen Farben, zu den Kaffeetüchern passend, fr. 80, 90, fl. 1.25, 1.50, 2 bis 2.50.		Damen-Nachhemden	
1/2 Duzd. Reinleinen-Zwisch u. Damast-Servietten fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3.50.		mit langen Ärmeln, handgenähter Halsen oder handgestickter Brust fl. 3.75, 4, 4.50, 5, 6.	
1 Stück Reinleinen-Zwisch u. Damast-Tafeltuch fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50 bis 3.		Damenhosen	
1/2 Duzd. edelweissen, Zwisch- und Damast-Tafeltücher fl. 1.75, 2, 2.25, 3, 3.50.		von englischem Schirting mit gestickten Bändern fl. 1.40, 1.60, mit gestickten Einlagen und Schößen fl. 2, 2.50, reichst ausgestattet mit Medaillons fl. 3, 3.50, 4, von Schürer-Leinwand mit gestickten Bändern fl. 1.60, 2, 2.50, mit handgestickten Einlagen fl. 2.70, 3, 3.50, reichst ausgestattet fl. 3.50, 4, 4.50, 5.	
1/2 Duzd. edelweisse Leinen-Schürer für Herren und Damen fl. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6 die feinsten.		Unterwäsche	
Größte Auswahl von weißen, edel französischen Leinen-Battist-Tafeltüchern in eleganten Cartons per Duzend fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.		aus feinem Percall glatt fl. 3, 3.50, mit Säumchen 4, 4.50, mit gestickten Einlagen und Blüsch fl. 5.50, 6.50, 7.50, mit Medaillons und 4 Jours-Einlagen, fl. 8, 9, 10 bis 12.	
Schwerste gestreute und quadrillierte Zwirn-Stoffe für Damenkleider per Elle fr. 25, 28, 30, 35, 40, 45 bis 50 fr.			

Vollständige Ausstattungen in Leinenorten und Leibwäsche werden genau nach Vorschrift und Angabe in kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Fabrikpreisen berechnet. Auf Verlangen können hierüber detaillierte Verzeichnisse zur näheren Einsicht vorgelegt werden.

Rabatt: Jeder Bestellung auf 50 fl. werden 12 Stück feinste belgische Zwirn-Battist-Schürer, in elegantem Carton oder ein schönes Stoffgebild für 6 Personen (1 Tafeltuch und 5 Servietten) gratis beigegeben.

Als besonders maßgebenden Beweis von Vertrauenswürdigkeit wird hervorgehoben, daß durch den Besitzer dieser seit zwei und Aunanzig Jahren bestehenden Fabrik, in seiner Eigenschaft als kais. königl. Hof-Leinenwaaren-Fabrikant, dem P. A. Publikum vollkommene Garantie für vorzügliche Erzeugnisse und äußerst reelle Gebahrung in jeder Hinsicht geboten ist. Nicht dem bloßen Zweck dieses Fabrikates, das wohlgegründete Renommee der vorzüglichsten aller Concurrnz weit in den Aufträgen stehenden Billigkeit auch fernerhin zu erhalten und nach wie vor, die thatsächlich billigste Bezugsquelle in den österreich-ungarischen Staaten, mit gutem Rechte genannt zu werden.

Adresse: An die kais. königl. Hof-Leinenwaaren-Fabrik in Wien, Leopoldstadt, Taborstraße Nr. 8. 12-12

Laut Gutachten der Herren Hofräthe und Professoren Popolzer, Balassa, des k. k. Medicinal-Rathes und emer. Decan der medic. Facultät Dr. v. Viszanik, sowie der Primärärzte Kovács, Löw und Dr. Lenk (Hausarzt des Fürsten Schwarzenberg), ist

H. Rosenthal's Wiener Glycerin-Eisen-Liqueur

ein vorzügliches Mittel gegen alle anämische Zustände. Erwägt man noch, daß das Präparat von den Primärärzten des k. k. allgemeinen Krankenhauses, wie von sehr vielen anerkannten Aerzten Anwendung gebracht, und von den Professoren Heller, Kletzinsky und Hauer u. Chemisch untersucht, kann man wohl behaupten, daß der genannte Liqueur das unstreitig beste Mittel gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Entkräftung und für Recconvalescenzenz ist.

Wiener Glycerin-Eisen-Magen-Liqueur Magenbeschwerden und Hämorrhoiden.

Sehr empfehlenswerth gegen Magenbeschwerden und Hämorrhoiden. Beide Präparate sind, die große Flasche à fl. 2, die kleine Flasche à fl. 1.35, in den meisten Apotheken der österreichischen Monarchie zu beziehen.

Haupt-Depôt: H. Rosenthal in Wien, Praterstraße Nr. 24.

Großfürstenthum Siebenbürgen: Schässburg: J. B. Teutsch (Haupt-Depôt für Siebenbürgen). Hermannstadt: Dr. A. Kayser. Karlsburg: Dr. Rekert. Klausenburg: Dr. Georg Hintz. Kronstadt: Ferd. Jekelius. „Zur Postfahne“ Maros-Vásárhely: Max Bucher. Marktschelken: G. Szenecy. Mediasch: W. Wolff. Sz. Régen: Tr. Wachner. Udvarhely: J. A. Kunnz.

Das große Loos von Mark 250,000

Nächste Gewinnziehung am 14. d. M. Ein ganzes Orig.-Loos fl. 3, 1 halbes „ fl. 1, 50.
Sowie weitere Prämien von 150,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 2 mal 20,000 — 2 mal 15,000 — 2 mal 12,000 — 11,000 — 3 mal 10,000 — 2 mal 8000 — 3 mal 6000 — 3 mal 5000 — 4000 — 14 mal 3000 — 105 mal 2000 — 6 mal 1500 — 156 mal 1000 u. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von der freien Stadt Hamburg errichteten und garantierten neuesten großen Geldverloosung.
Dieselbe wurde für das spielende Publicum mit einer so großartigen Einrichtung betitelt, daß **22,400 Gewinne im Gesamtbetrag von Drei Millionen 250,000 Mark** zur Vertheilung kommen müssen.
Sämmtliche Gewinne werden sofort nach Entscheidung baar liberal anbezahlt und die pünktliche Ueberlieferung der amtlichen Ziehungskisten zugesichert. Es werden hier keine sogenannten Promessen, sondern wirkliche Originalloose ausgegeben, deren Einlage so niedrig gestellt ist, daß ein ganzes Originalloos nur fl. 3, ein halbes „ 1, 50, kostet.
Unter solchen Umständen glaube ich mit Recht, dieses Unternehmen als eines der vortheilhaftesten dieser Art empfehlen zu können und sehe deshalb, da schon am 14. d. M. die Gewinnziehung beginnt, der Ertheilung geeigneter Aufträge entgegen, welche gegen Einzahlung des Betrages bis in die entferntesten Gegenden gewissenhaft und prompt ausgeführt werden.
Das mit dem Debit der Loose beauftragte **Großhandlungshaus Gustav Schwarzschild in Hamburg.** 1-10

Winter-Anzug, ein fein gestützter Winterrock, Hose u. Gilet.

fl. 24, ein elegant gestützter **Salon-Anzug, Salonrock oder Frack, Hose und Gilet,** aus feinem schwarzem Peruviaan, **fl. 24,**

ferner zu den billigsten Preisen:
Kurze Winterhose . . . von fl. 6 bis fl. 12
Reine Winterhose . . . „ 14 „ 50
Lederhose in allen Farben . . . „ 8 „ 28
Festjahrsstiefel, ein- oder zweifach . . . „ 6 „ 26
Sagstiefel in allen Qualitäten . . . „ 6 „ 24
Schuhstiefel . . . „ 6 „ 26
Schlafhose . . . „ 8 „ 28
Reise-Guba mit Kapuze aus feineren Leder . . . „ 8 „ 30
Reisehose . . . „ 36 „ 120
Stadtpelz . . . „ 40 „ 200
Winterhosen . . . „ 4 „ 14
Diverse Gilets . . . „ 2 „ 10

Kleider-Magazin von Keller & Alt,

Wien, Graben 3, 1. Stock, „zum Stock-im-Eisen“, Ecke der Rantnerstraße.
Bestellungen, bei gefälliger Angabe von Brustumfang (über Brust und Hüften), Bauchumfang (eings um die Hüfte), Schrittlänge (seit im Schritt bis zur Erde) werden gewissenhaft ausgeführt und wird jeder Sendung ein Garantschein beigegeben, worin wir erklären, daß von uns bezogene Kleidungsstücke, wenn dieselben nicht entsprechen, anstandslos retourn genommen werden.
Uebertragene Kleidungsstücke werden an Wiederkäufern billig verkauft.
Gestützt darauf, daß wir alle unsere Waaren für Baargeld einkaufen, daß wir mit den ersten Fabrikanten des In- und Auslandes in directem Verkehr stehen, endlich gestützt auf unser streng rechtliches Vorgehen, werden wir nichts unversucht lassen, um allen Anforderungen auf die beste und billigste Weise zu entsprechen. Hochachtung

Keller & Alt, Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock, zum Stock-im-Eisen. 28-100

Anatherin-Mundwasser,

Das berühmte Anatherin-Mundwasser, dessen Privilegium bereits erloschen ist und für dessen Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist zu haben **um 40 Kr.** Apotheke „Zum rothen Krebs“, hohen Markt in Wien.
Niederlage: In Hermannstadt bei **Hrn. J. F. Schneider.** 6-12

Germanstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 5. März 1869.

Namen der Verkaufsartikel.	Beßer fl. kr.	Mittlerer fl. kr.	Mindest fl. kr.
Nieder-österr. Weizen	4 67	4 40	4 1
Halbfrucht Korn	3 60	3 33	3 2
Gerste	2 53	2 40	2 2
Hafer	1 47	1 33	1 2
Kulturgetreide	1 60		
Erbsen	93		
Nieder-österreichischer Bentner	8 50		
Waidmehl	7		
Sammelmehl	8 50		
Weißpohlmehl	5 50		
Schwarzpohlmehl	4		
Die nieder-österreichische Maß			
Erbsen	18		
Binsen	18		
Bohnen	10		
Hirse	14		
Bentner Heu gebundenes	87		
„ „ ungebundenes	80		
„ „ Strohh Lager	40		
„ „ Strohh Lager	30		
Die n.-öst. Klasten hartes Holz	10		
„ „ Pfund Rindfleisch	20		
„ „ Kerzen, gezeffene	40		

Erst seit mit Ausnahme Sonntags täglich für 28 halbe Ja das Vierteljahr 3 Monat 1 Mit Postversend Am Jahrbatshäufig 8 fl., jährlich 4 fl. 50 Am Ausnahm vierteljährig Redacteur u. thümer Th. Steinhauser

Kittal: Abonnent Kaufmann; in Nr. 57

„Hermannstä West, 7 kommen. Die ungar Handelsbank zu einigt. Der vreau

(Erneu iterium hat den rung zu entfende „Der Finanzm der Altofer Sta Kaczkozy i Klasse und den nungsrath bei b

Wien, „Egag“, habe di Centralcomites befinden. Wo b der Wahlen eine zwar weil dies Auch „Gazant“ comites auf dem „Die Auszeichn sind so unerträgl Alles zu thun, Remecje schreibt Anhänger der Deal-Partei und — Der R als König feines Präsident des P parlamentarischer Bundesoberhaupt norddeutschen B rede hat einen E Schwung und d gangenheit des für Gegenwart Säge am Schlu Fortdauer des Ordnung“ in u Thronrede gibt Wienmark in d fundgab.

Aus dem Um 7 U in dem wir no sprächiger, als viel gereist und schreiben. Ich fühl chen zu müssen unterthiel, erg Die ju der Seitertit Jumeiler und ausgelass Jahre zählende muth grenzt. Gepräch gar wurde schüchtere Dieses Vieles interes geübt, daß ich mich übergelas Wir da so weit befreu

Handwritten signature or note at the bottom right of the page.